

SHKODER



ein Land für ein eigenes Kapitel....

Albanien

Grenzübergang 29.08.2009
Ausreise aus Montenegro (von Thomas)



LEZHE

Da kein einziges Schild auf Albanien oder die nahe Grenze hinweist, fragen wir einen Tankwart, ob wir wirklich auf dem Weg nach Albanien sind. Das bejaht er, die dortigen Dieselpreise kennt er aber angeblich nicht. Was er weiß ist, „dort kein Euro, nur Leke“.

Sekunden später zeigt er auf einen Mercedes mit albanischem Kennzeichen und bedeutet uns, diesem zu folgen. Er gestikuliert und vermittelt den Eindruck, dies sei wichtig und gut für uns. Wir füllen Frischwasser auf – Mist, der Mercedes ist weg. Egal, die Richtung stimmt, wir brechen auf in Richtung Albanien. Da wir mit konservativen Albanern rechnen, wechseln wir sicherheitshalber die Sitzplätze – ich fahre jetzt.

Die Straße wird schlechter und schmaler, noch immer keine Schilder. Wir erreichen eine Gabelung... kein Schild hilft uns – wir schätzen anhand der Himmelsrichtung, dass die linke Variante uns weiterbringt. Die Straße wird noch schlechter und noch schmaler. Ein positives Zeichen: Uns kommen drei Mercedes mit albanischen Kennzeichen entgegen.

Wir folgen dem Weg weiter, obwohl uns im Rest Europas vermutlich irgendwann die Zufahrt zu einem Bauernhof erwarten würde. Einige entgegenkommende LKW zwingen zur Schrittgeschwindigkeit, ein LKW in unserer Richtung hält und lässt uns passieren. Alles harmlos in unberührter Natur. (s. Bild unten)

Endlich Verkehrsschilder und Hinweiszeichen, ein EU – Schild mit Hinweis auf Fördermittel – die Grenze... Zwischenfazit: Beliebt ist unser Ziel....
Vor uns nur drei PKW, alles wirkt sehr übersichtlich. Zwanzig Minuten bewegt sich gar nichts. Wenig später geht es weiter und ruckzuck gilt die Kontrolle uns. Daten aus dem Fahrzeugschein wandern in den Rechner, das Auto ist nicht gestohlen und wir dürfen ausreisen.



Einreise nach Albanien (von Thomas)

Jetzt sind wir gespannt auf die albanische Einreise, zumal wir die grüne Versicherungskarte zuhause vergessen haben.

Wir werden gebeten, rechts ranzufahren. Ich soll mit den Papieren aussteigen und werde ums Fahrzeug herumgebeten. Der Zöllner öffnet die Schiebetür des Bullis und stellt fest, „keine Kinder?“

Er will mir eines der Fahrräder für einen Kollegen abschwatzen. Natürlich gegen Geld. Ein Kollege geht es schon holen.

Ich bitte Christin, den Verhandlungen zuzuhören. Auch sie möchte unsere Fahrräder behalten. Meines dürfte ich wohl weggeben, ihres nicht!!!

Der zweite Zöllner kehrt geschwinden Schrittes zurück, wedelt mit zwei grünen Banknoten und drückt sie dem deutsch sprechenden Kollegen in die Hand. Der lacht und hält mir 200,- € hin.

Ich erkläre noch mal, dass wir unsere Räder kennen und lieben und behalten wollen. Er spricht seinen Kollegen an, der ohne Kommentar und Geld weggeht.

Der „Deutsche“ fragt mich, ob ich meine Frau gefragt hätte. Ich antworte, dass ich schon alleine gegen den Verkauf war, dass meine Frau mir aber zugestimmt hat. Er verrät mir, dass er den Kollegen damit getröstet habe, dass ich meine Frau gefragt und deshalb nicht verkauft hätte. Als deutsches Weichei verlasse ich mit Frau und zwei Fahrrädern die Kontrolle....



500 (oder 5000??) Leke

Samstag, den 29.08. 09

Koplik (von Thomas)

Nach der Grenze empfängt uns Albanien mit noch schlechteren Straßen als vorher und „gepflegten“ Müllsammlungen links und rechts des Weges. Jeder zweite Albaner fährt Mercedes – vom uralten bis ganz neuen Modell ist alles dabei. Wir werden trotz miserabler Straße bei zügiger Fahrt gerne überholt, fühlen uns aber nicht gefährdet.

Im ersten Ort Koplik wollen wir Geld besorgen. Wir kennen den Wechselkurs nicht. Es ist Samstag, die Banken haben zu, die Wechselkursanzeigen sind nicht ausgefüllt. Mal sehen, was die Dinge hier kosten. Ein Kaffee 50,-- bis 60,--Leke, Orangina u.ä. 100 Leke. In einem Western Union Büro soll es für einen Euro 125 Leke geben. Am nächsten Bankomat (Banken traue ich noch etwas mehr als albanischen Geldwechslern) ziehe ich 8.000 Leke, also gut € 60,--, das sollte für ein einige Tage Essen und Trinken reichen.



Da die Atmosphäre einschl. Musik und Geschäftsauslagen schon sehr orientalisch ist, bummeln wir die Hauptstraße entlang. In den Lokalen sitzen nur noch Männer. In einem schattigen Café trinken einige Bier – wir setzen uns dazu und wollen bestellen.

Mann trinkt Amstel, wir wollen ein lokales Bier. Ungläubige Nachfrage :“ Tirana?“, das will hier wohl niemand. Wir erfragen den Preis. Zwischen den Männern und dem Wirt entsteht eine große Diskussion – über was bloss?!? Ein kleines Bier soll tausend, ein kleines Bier soll 1.500 Leke kosten. Alle Vorurteile scheinen bestätigt – wahrscheinlich wollen sich die 5 den Profit teilen. Ich verweigere erst mal die Bestellung und rechne vor, dass das über 10 € seien.

Alle reden durcheinander und einer erklärt, 1€ seien 1.300 Leke und ein Bier koste ungefähr 1,-- € - so sei das nun mal. Immerhin bietet man mir an, mich zum Geldwechsler zu begleiten. Nebenan rechnet mir jemand vor, dass ich für € 20,-- 26.300 Leke erwarten könne. Letztlich ist mir der Kurs egal, mich ärgert, dass ich nur 8.000 Leke aus dem Automaten gezogen habe.

Mein Hinweis auf den vorher genannten Kurs von 125 Leke wird mit Achselzucken beantwortet, das sei vielleicht dessen Kalkulation. Das müsse jeder selber entscheiden.

Mein € 20,-- Schein wandert in die Kasse des Wechslers – er blättert mir 5 x 500 Leke Scheine hin und drückt mir noch ein paar Münzen in die Hand. Ahnungsvoll zeige ich ihm einen der 500er Scheine und frage, wie viel das nun sei. Klar doch: fünftausend Leke. Ich habe verstanden und für zwei Bier reicht es jetzt auch.

Dazu passt die Aussage eines der Albaner:“Wir wollen nicht nach Europa, wir sind reich. Hast du gesehen, wie viel Mercedes hier fahren?“

Ein anderer erläutert noch, dass es alte und neue Leke gibt, und dass manche die neuen Leke einfach weiter mit den alten Zahlen beschreiben. O.k, so ist man 10 mal reicher.....



Sonntag, den 30.08.09

Lezhe (von Chris)

Geweckt werden wir von orientalischer Musik neben dem Mausoleum des Nationalhelden Skanderbeg, mitten in der Stadt.

Von einem Café beobachten wir den Verkehr an einer völlig überforderten Kreuzung ohne Ampel. Zwei Polizisten sitzen rauchend neben uns und lachen mit uns über den Verkehr.

In Lezhe gibt es heute mind. 20 Hochzeiten, deren hupende Trosse sich ebenfalls über die Kreuzung schieben. Vor jedem Hochzeitspaar fährt ein Auto, **auf** dem ein Filmender sitzt – ja, auf!

Wir bummeln weiter durch die Stadt, beobachten Hochzeiten, sehen in Schaufenster. Plötzlich zieht ein Gewitter auf. Ich verziehe mich in ein Internetcafe, Thomas holt den Bulli (das Dachfenster war noch auf ;-). Kurz darauf fällt der Strom in der ganzen Stadt aus, deshalb ist das Internet für mich kostenlos.

Wir fahren ins nahegelegene

Shengjin, ein albanischer Urlaubs-Vorzeigeort und beobachten beim „Frühstücken“ direkt am Meer ein paar Kühe, die gekonnt die Müllcontainer ausräumen, Tüten aufreißen und nach Fressbarem durchsuchen. Außer uns scheint diese Situation niemand für skurril zu halten.

Nachdem Thomas aus dem Meer zurück ist, sitzen wir stundenlang bei einem Bier in einer Bar mit WLAN und surfen umsonst, Strom gibt's auch für unsere Rechner.

Abends essen wir in einem einfachen Restaurant direkt an der jetzt guten Straße nach Tirana „mish“ (vergleichbar mit Gyrosfleisch.), das direkt für uns über Holzkohlenfeuer gegrillt wird, einen großen Teller Salat mit lecker Zaziki und trinken zwei große Bier. Der ganze Spaß kostet € 6,20 (für beide!)– und schmeckt wirklich richtig gut.

Die Leute hier (rechts oben) verwöhnen uns und haben großen Spaß. Wir schlafen bei Fushe-Kruje, nahe der Einflugschneise des Flughafens, zwischen geschätzt 100 bellenden Hunden und 2 Trommlern, die nachts um 3.00 Uhr die Straße lang laufen - gaaaanz langsam. Hintergrund ist wohl der Ramazan, wird uns später erklärt. Keine schöne Nacht....

Montag, 31. August 09



DURRES (von Chris)

Heute scheint wieder nur die Sonne. Beim Kaffee philosophiert Thomas über die Einfuhr von deutschen, abgeschriebenen LKW nach Albanien. Wir sehen hier eine Menge... (bezahlt mit Schwarzgeld ?) und oft steht die deutsche Werbung einschließlich Adresse und Telefonnummer noch drauf.

Unser nächstes Ziel ist Durres. Wir halten – wegen der Werbung „Internet“ – an der sehr sauberen Raststätte „Nord-Park“ ("<http://www.nordpark-kompleks.com>"). Auf dem Parkplatz skypen wir mit den Eltern, entdecken aber auch, dass der Nordpark ein großes Schwimmbecken hat. Das ist die Gelegenheit für eine ausgiebige Dusche – wir bezahlen den Eintritt – und werden vom Chef des Hauses abgefangen. Er lädt uns zu einem Krombacher und Pizza ein, erklärt uns, dass er jahrelang in München im Sheraton gearbeitet hat, zeigt uns stolz sein ganzes Haus und stellt die halbe Familie vor. Thomas schwimmt mit den Jungs des Hauses um die Wette – alle haben großen Spaß... Wir werden mit einer Obstplatte verwöhnt, als wir in der Sonne liegen.



Nach Mittag geht es nach Durres, den mit Abstand (nach der Hotelanlage) bisher saubersten Ort Albaniens (zumindest im touristischen Bereich). Dort im Amphitheater sind wir fast ganz alleine – und wegen der wenigen Touris können wir auch ausgiebig alles genau ansehen. Durres steht wohl komplett auf alten, römischen Mauern. Auf der Fahrt zum porto romana erleben wir die andere Qualität der albanischen Straßen... Schlagloch um Schlagloch kämpfen wir uns tapfer hinter einem Staub aufwirbelnden Betonmischer in Richtung antikem Römerhafen.



Tatsächlich sehen wir den Sonnenuntergang bei einem Bier, haben aber überhaupt keine Lust mehr, den antiken römischen Hafen weiter zu besichtigen – wir wollen nur noch zurück. Die 3 Bubbler auf dem Foto sind übrigens alte Betonbunker, die gibt es im ganzen Land. Albanien fürchtete bis 1990 eine Invasion des Klassenfeindes.

Reihenweise sehen wir die Dinger später kurz vor Griechenland.

Montag, 31.08.09

DURRES (von Chris)



Die Fahrt zurück führt uns nun durch das „Armenviertel“, Baracken, Kühe, Schweine und Pferdekarren auf der Straße, jede Menge zum Teil brennender und stinkender Müll zeigen uns die andere Seite von Albanien Stadt Durres.

Endlich wieder am Nordpark werden wir mit einem leckeren Abendessen belohnt und natürlich von einem deutsch sprechenden Kellner bedient. Er gibt ein weiteres Bier aus, der Obstteller als Nachtisch ist wie der Kaffee vom Haus. Uns zu Ehren zeigt der Beamer RTL. Wir dürfen auf der Rückseite des Hauses schlafen, das Tor wird verschlossen und wir genießen eine ruhige Nacht. Thomas kann sogar mitten in der Nacht die Toilette des Badebereichs ausgiebig nutzen... Luxus!



KONTRASTE IN DURRES -DIREKT AM STRAND

Dienstag, 1. September 2009

TIRANA

Aufwändiges Frühstück im Nordpark – mit Omelette, frischem O-Saft etc. (12 €)

Der Chef des Hauses schenkt uns zum Abschluss einen Brandy. Emails abgefragt und schon geht's los nach Tirana. Der Verkehr ist gewöhnungsbedürftig - südeuropäische Fahrweise pur. Dennoch kommen wir ohne Kratzer nach gefühlten Ewigkeiten am Platz Mutter Teresa (Nene Tereza) an. Unterwegs gestikuliert ein Omnibusfahrer so wild, dass wir – in der Meinung etwas total falsch gemacht zu haben – schuldbewusst das Fenster runterlassen. Über drei Fahrspuren fragt er in akzentfreiem deutsch, ob er uns helfen kann... wir sind beide ziemlich perplex, lehnen aber dankend ab.

In der Innenstadt besorgt uns ein schwarz gekleideter Security- Mann einen Parkplatz in Top-Lage. O.K., er hat nichts gegen ein kleines Trinkgeld... ;-)

Wir wollen die bekannte Moschee besuchen, beim ersten Ansatz sind wir im falschen Gebäude. Wir werden geführt und sehen den Sitzungssaal des Stadtrates(?). Dann Moschee gefunden, aber trotz langer Wartezeit davor lässt man uns nicht rein. Enttäuscht trinken wir in der Nähe ein Tuborg.. vor einer dunklen Bingo-Spielhalle (nur Männer) – die Moschee schreiben wir schon ab... na ja ,es ist Ramazan...

Auf dem Rückweg versucht Thomas nochmals, die Moschee zu besichtigen... - Chris wartet draußen. Als eine organisierte Touri-Gruppe rein geht, hängt sie sich dran. Sie zieht sich das zur Verfügung gestellt Tuch über die Haare und: ist auch drin.. Die bemalten Innenwände sind wirklich schön und wir dürfen sogar fotografieren.

Mit dem Taxi geht's zurück zum Auto und dann ins empfohlene Restaurant „Serendipity“ ins Studentenviertel. Hier genießen wir Pilsner Urquell, Salat, Pasta und albanische Spezialitäten...und schreiben fleissig Bericht.

Abends entdecken wir Blloku, ehem. Wohnviertel der Diktatoren, nach Abriss der Villen jetzt trendiges Szenenviertel mit hippen Lokalen und vielen schicken jungen Leuten. Dienstag abends steppt hier der Bär. Wir schlafen im Botschaftsviertel, ruhig und gut bewacht.



WARTEN VOR MOSCHEE



IN DER MOSCHEE



CHRIS IM MOSCHEE-LOOK

Mittwoch, 2. September 2009



TIRANA:

Nach kurzer Tour an den bunten Häusern vorbei, (die Bemalung ist eine Idee des Bürgermeisters, ein Künstler) lassen wir den Bulli waschen und besuchen den Markt der Roma. Es gibt fast alles außer Lebensmittel für kleines Geld.

Am Ortsrand sehen wir einem Schlachter bei der Häutung eines Jungbullen zu. Unblutig verrichtet er sein Handwerk und bietet Thomas mehrfach an, das Messer zu führen.



ELBASAN:

Entlang der schönen, mittelalterlichen Stadtmauer bummeln ab Sonnenuntergang wieder die Massen. Der ganze Ort muss auf den Beinen oder in einem der Cafe/Bars oder wenigen Restaurants sein.



Donnerstag, 3. September 2009

Autobahn:

Eine neue Erfahrung: prima Straße, kein Müll, keine Schlaglöcher, aber Gegenverkehr zu Fuß und per Fahrrad auf unserer Spur. Fußgänger klettern über die Mittelleitplanken, Obststände am Autobahnrand, kleine Wege kreuzen auch mal die Straße.

FIER:

Kurz vor der albanischen Riviera - WLAN -Stop! Christins Rechner wird gehackt- denken wir. Schnelles Ausmachen, weiterfahren, puh....neue Passwörter vergeben.

VLORE:

Ab an den Strand, schwimmen und sonnenbaden. Danach eine kalte Dusche, wir fahren weiter auf den Logarase - Pass im Süden. Bei 1027 m sind wir über den Wolken, die plötzlich auf der anderen Passseite zu sehen sind. Und haben zum ersten Mal seit fast 5 Wochen unter 20 °- irre.



Freitag, 4. September 2009



Wir schlafen hervorragend auf dem Pass. Beim Frühstück sehen wir die ersten Touristen in Albanien. Jetzt aber weiter nach Sarande - hier soll es das sauberste Wasser des Mittelmeers geben.

Bei LUKOVE:

Wir folgen einem schmalen Weg und landen an einer eher „Freakigen“ Bucht, in die ein klarer Fluß mündet.



Wenig Menschen, kleine Restos, der wahrscheinlich einzige Campingplatz Albaniens. Das Wasser ist glasklar und durch den Fluß relativ kalt. Wir entscheiden, hier die Nacht zu verbringen, wobei wir auf den Campingplatz verzichten.

Samstag, den 5. September 2009

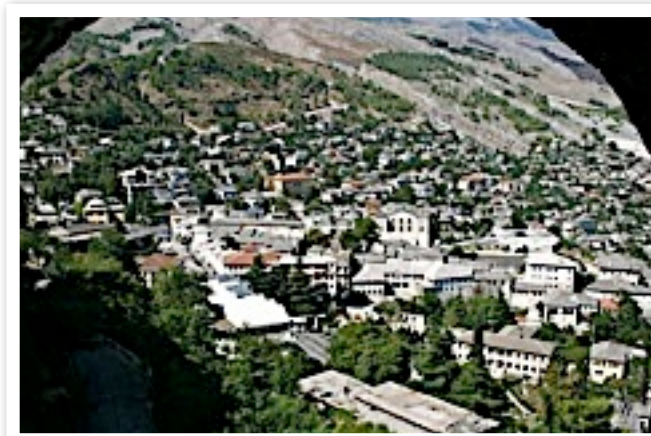
SARANDE - GJIROKASTER

Sarande entpuppt sich als albanisches Touristenkaff. Hochhaus neben Hochhaus, ein Drittel davon noch im Rohbau. Der Strand ist wenig attraktiv - wir sind uns einig: gleich weiter!

Die „steilste Stadt der Welt“ nannte Iosmail Kadare seine Heimatstadt, die auch Stadt der tausend Stufen genannt wird. Sie soll der Abschluss unserer Albanientrips sein. Wir treffen in der alten Burg einen Albaner, der 4 Jahre in Stuttgart gelebt hat und uns jetzt zugekiff von seinen Träumen (erst Club, dann EdelRestorant woisch?!) in der Burg erzählt.

Die Ausreise nach Griechenland geht schnell und problemlos - gegen 15.15 Uhr sind wir wieder im Euro-Land.





Die Menschen

Sind unglaublich nett, gastfreundlich und hilfsbereit, aber auch stolz und davon überzeugt, dass ihr Ruf in Europa zu Unrecht schlecht ist. Letzterem können wir uns anschließen.

Bettler gibt es nicht häufiger als in Deutschland.

Unsere Sorge, in diesem Land besonders auf uns, unser Auto und die hinten aufgeschnallten Fahrräder achten zu müssen, blieb völlig unbegründet.



Das Essen

Bei den angebotenen Gerichten merkt man deutlich die Nähe zu Italien und Griechenland. Wir haben schon Fisch, Kalb, Pasta, albanisches Mish (Gyrosfleisch) und viel frischen Salat gegessen – jedes Essen war wirklich top! Allerdings: zwei Pizzen waren ein Flop und machten Thomas flott! Bei den geforderten Preisen gönnen wir uns, nicht selbst zu kochen. Obst kaufen wir an den Ständen am Straßenrand – gut, frisch und günstig.



Die Preise

Vom Morgenkaffee für € 0,40 bis zum gebratenen Edelfisch für € 6,50 kann man nur zusammenfassen: spottengünstig!

Die Autos

Man fährt Mercedes (>50%) – von der A- bis zur S-Klasse und von alt bis nagelneu! Auch Porsche Cayenne und BMW X5. Aber auch alle sonst bei uns gängigen Marken bis zum alten Golf oder Opel findet man hier.

Die Felgen entsprechen allen Vorurteilen, die man gegenüber Albanern hat (verschnörkelt, poliert, kitschig)

Bei den LKW und Transportern sind häufig der alte Eigentümer und die Herkunft noch durch die Beschriftung zu sehen, weshalb wir davon ausgehen, dass diese Autos nicht geklaut wurden.

Die Autos sind oft deutlich gepflegter als anfangs unser Bulli – hier gibt es an allen Straßen „Lavazh spezial“... der Bulli bekam auch eine Handwäsche für € 2,80!





2 Mädels abends unterwegs- keine käuflichen!



Die Klo`s

Meist Stehklo`s ohne Klopapier. Ein Wasserschlauch/-hahn ist für die linke Hand, mit der man sich den Po abputzen mag und danach spült.

Der Müll

Müll ist fast überall im Land allgegenwärtig. Im Norden und Süden des Landes sind die Straßenseiten mit Müll gepflastert. Müllcontainer gibt es auch – sie sehen aus, wie anderswo ausrangiert. Sie sind häufig umgeben von losem Müll (Kühe?) Je ärmer die Menschen, desto mehr Müll. Oft brennt der Müll – die Gerüche sind beeindruckend.

Leider ist unser Verdacht, dass der gesammelte Müll außerhalb der Orte einfach in die Landschaft gekippt und später angezündet wird.

Die Religionen

Während der kommunistischen Herrschaft waren Religionen verboten – seit 1990 erinnern sich die Menschen ihrer Religionen und üben sie auch aus. Wir haben das Gefühl, dass Religion recht entspannt gelebt wird und dadurch keinen Streit auslöst. Moslems heiraten Christen, es werden Hochzeiten im Ramazan gefeiert, und nur wenige nehmen es mit der Fastenzeit so ernst.

Es ist schön, erst den Muezzin und kurz darauf Kirchenglocken zu hören.



Die Kleidung

Auch die Kleidung ist entsprechend locker, wir sahen im Norden mehr gläubige Moslems und Menschen in Tracht als in Tirana. Besonders in der Hauptstadt laufen viele Frauen figurbetont im Minirock, Trägershirt und mit hochhackigen Pumps herum, chic.

Die Männer sehen aus wie in allen südosteuropäischen Ländern, Bart ist hier aber mega-out.....